

Laibacher Zeitung.



Nr. 180.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7 50.

Mittwoch, 8. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Feldmarschall-Lieutenant des Ruhestandes David Gjurits von Viteszjokolgrada als Commandeur des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat dem Bezirksrichter in Borau Julius Wall die angeführte Beförderung in gleicher Eigenschaft nach Würzschlag bewilligt und den Bezirksgerichtsadjuncten in Würzschlag Dr. Andreas Edlinger zum Bezirksrichter in Borau ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben zur Restaurierung der Bekkappelle in Unterreit im politischen Bezirke Krems in Niederösterreich eine Unterstützung von 50 fl. aus Allerhöchster Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Schulbau der römisch-katholischen Gemeinde Krasznahorka-Hosspurét 150 fl. und für die römisch-katholische Gemeinde Balabánia zur Instandsetzung ihrer Kirche, ihres Pfarrgebäudes und ihrer Schule 200 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Es schreibt die „Wiener Abendpost“ vom 6. d.: Die „Kärntner Volksstimme“ constatirt, die jüngste Reise Sr. Majestät des Kaisers habe dem Auslande gegenüber einen imposanten Eindruck gemacht, sie habe alle Behauptungen über nationalen Unfrieden als Erfindungen hingestellt und mit elementarer Gewalt den österreichischen Staatsgedanken zum Ausdruck gebracht.

Im böhmischen Landtage gelangte am 3ten August der von Dr. Rieger eingebrachte Wahlreform-Antrag auf die Tagesordnung. — In seiner Sitzung am 4. d. M. verhandelte der Landtag auch über den Bericht der Commission, betreffend die Beitragsleistung der Feuerversicherungs-Gesellschaften für Feuerlöschzwecke. Die Commis-

sion hat einstimmig ihre Ueberzeugung dahin ausgesprochen, dass eine Beitragsleistung der Feuerversicherungs-Gesellschaften für Feuerlöschzwecke vollkommen gerechtfertigt und begründet und dass diese Angelegenheit, weil im öffentlichen Interesse gelegen, im Gesetzgebungswege zu regeln sei. Was die Schwierigkeiten betrifft, welche sich der Durchführung eines derartigen Gesetzes entgegenstellen, so bemerkt der Commissionsbericht, dass technische Schwierigkeiten einerseits das Zustandekommen und die Durchführung eines so hochwichtigen Gesetzes nicht in Frage stellen oder auch nur verzögern können und dass andererseits diese Angelegenheit seit vorigem Jahre in ein neues Stadium getreten ist, indem die Landtage von Mähren, Schlesien, Niederösterreich und Salzburg in der vorjährigen Landtagsession diesbezügliche Landesgesetze bereits beschlossen und diese Gesetze auch die Allerhöchste Sanction erhalten haben und dem Landtage von Steiermark der Entwurf eines diesbezüglichen Gesetzesentwurfes vorliegt. Die Commission stellt daher den Antrag: „Der Landtag wolle beschließen: Der Landesauschuss wird beauftragt, dem hohen Landtage in der nächsten Session einen Gesetzesentwurf, betreffend die Beitragsleistung der Feuerversicherungs-Gesellschaften zu den Kosten der Feuerwehren und zur Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner und eine diesbezügliche Durchführungsvorschrift zur Berathung vorzulegen.“ Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen.

Wir lesen in der „Neuen freien Presse“ von gestern: „Am heutigen Tage notirt die österreichische Goldrente zum erstenmale seit ihrem Bestehen 100. Wohl ist es vorläufig nur der Warendkurs, welcher diese Ziffer erreichte, und bis zum Paristande ist noch ein weiter Weg zurückzulegen; jedenfalls hat aber die österreichische Goldrente einen Höhepunkt erreicht, welcher gewürdigt zu werden verdient. Die ersten 40 Millionen Gulden, welche im Dezember 1876 zur Emission kamen, wurden zum Kurse von 56 pCt. in Gold zur öffentlichen Subscription aufgelegt und dreimal überzeichnet. Der erste Kurs, welchen der amtliche Wiener Kurszettel verzeichnete, betrug 71 in Papier. Damals verzinst sich die Goldrente mit mehr als 7 pCt., heute mit 4,74 pCt. Die österreichische Goldrente ist mit dem Kurse von 100 nicht nur in Parität mit der italienischen Rente getreten, sondern erscheint sogar um einen kleinen Bruchtheil höher bewertet als die italienische Rente, denn

diese liefert bei ihrem heutigen Kurse von 90,85 eine Verzinsung von 4,78 pCt.“ — In der „Börsenwoche“ des genannten Blattes heißt es ferner: „In aller Stille hat sich gestern ein Familienfest vollzogen: die Actie der Franz-Josef-Bahn hat seit der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges zum erstenmale den Paricurs erreicht. ... Die Actie ist seit der Concessionierung der Bahn im Werte von etwa 100 fl. gestiegen. Die Franz-Josef-Bahn hat gegen alle Erwartung in den 15 Jahren eine so günstige Entwicklung genommen, dass sie voraussichtlich binnen kurzem die Verzinsung des gesammten bei der Gründung sehr reichlich bemessenen Anlagecapitals aus ihren Erträgen wird bestreiten können. Die Franz-Josef-Bahn ist ein drastischer Beweis dafür, dass in einem culturfähigen Lande jede Eisenbahn mit der Zeit die Rentabilität erreicht, indem sie die Production schafft, deren sie für ihren Verkehr benöthigt.“ — Wir haben diesen Aeußerungen der „Neuen freien Presse“ bloß die Bemerkung hinzuzufügen: Zahlen beweisen.

Das „Nordböhmische Volksblatt“ betont, dass die dem Herrn Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Grafen Kalnoky zu theil gewordene Ordensauszeichnung der bevorstehenden Monarchen-Entrevue in Ischl eine ganz außerordentliche Bedeutung gebe. Das Blatt hält das österreichisch-deutsche Bündnis für fester denn je. — Die „Reichenberger Zeitung“ bemerkt, das österreichisch-deutsche Bündnis beruhe auf vollkommener Interessengemeinschaft, sei eine historische Nothwendigkeit, das Resultat des großen geschichtlichen Zusammenhanges und eben deshalb werde es nicht so bald von der Bildfläche verschwinden.

Die „Neue Preussische Zeitung“ behandelt in ihrer vorgestrigen Nummer die Verhältnisse in Dalmatien und sagt u. a.: „Die jetzige Regierung hat es sich augenscheinlich zur Aufgabe gestellt, auf dem Boden der bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse zufriedenstellende Zustände unter den Völkern der Monarchie zu schaffen. Wir geben zu, dass dies nur bis zu einem gewissen, keineswegs idealen Grade möglich ist. Aber als praktischer Staatsmann kann Graf Taaffe unbedingt eine andere Basis seines Vorgehens nicht acceptieren. Er würde sonst dem Chaos entgegengehen.“

Die „Norddeutsche allgem. Zeitung“ beschäftigt sich in einem längeren Wiener Briefe mit dem Rieger'schen Wahlreformantrage und

Feuilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wlth. Hartwig.

(Schluss.)

Ein furchtbarer Verdacht stieg bei diesen frechen Worten seines früheren Genossen in der Brust des gejagten Mannes auf. Athemlos vor Wuth rief er: „Schuft! So hast du mich verrathen? Bist du zum Spion der Polizei geworden?“

„Nenne es, wie du willst,“ war die kurze Antwort. Mit lautem Klang wurde das Fenster geschlossen, aber gleichzeitig ertönte ein zweiter, lauter Ton.

Der zur Verzweiflung gebrachte Lancaster schoss seine Pistole gegen das Fenster ab, durch welches Dalton zu ihm gesprochen. Seine Hoffnung, ihn zu treffen, war indeffen eine vergebliche gewesen, die Kugel hatte zwar das Glas zerschmettert, den dahinter Stehenden jedoch nicht getroffen. Der Knall hatte indeffen die Wirkung, die Dalton möglicherweise bezweckt hatte, als er seinen Gefährten auf der Verbrecher-Laufbahn bis zum Aeußersten reizte. Lancasters Verfolger wurden dadurch auf seine Spur gelenkt, und wenige Augenblicke später hörte der in schimpflicher Sicherheit horchende Dalton lautes Rufen und den Lärm der Tritte mehrerer auf das Haus zufliehender Männer.

Einen Moment später ertönte ein zweiter Pistolenschuss, dem ein tödtliches Schweigen folgte.

Schritte entfernten sich und kehrten nach einiger Zeit wieder. Auf eine in der Eile construierte Bahre hob man den leblosen Körper des Verbrechers.

Dalton, der hinter der Thür seines Hauses verborgen gestanden, trat nun plötzlich hervor und bot den Männern mit verdächtigem Eile eine Laterne an, die auch angenommen wurde. Als aber das Licht derselben auf die von den Männern getragene Last fiel, durchlief doch ein heftiges Zittern wie Fieberschütteln Daltons Körper beim Anblick der starren Züge des Mannes, den er verrathen und betrogen hatte.

„Wie geschah das?“ fragte er mit hohler Stimme, indem er sein verstörtes Gesicht den Trägern zuwandte.

„Er hat sich selbst lieber erschossen, als sich gefangen zu geben,“ war die kurze Antwort des einen derselben, der seinen Kameraden ein Zeichen gab. Dieser nickte verständnisvoll und Dalton wurde als Gefangener mit seinem Opfer fortgeführt.

Groß war die Aufregung, welche diese Ereignisse in der ganzen Umgebung hervorriefen.

Die ganze Reihenfolge von William Lancasters Verbrechen wurde aufgedeckt und Beweise genug erbracht, sowohl durch die von Richard Tottrat so emsig gesammelten Indicien als auch durch den auf dem Kirchhofe in Moorfield verborgenen Leichnam, durch Daltons offenes Bekenntnis, wie endlich auch durch den Selbstmord des Verbrechers.

Da Mr. und Mrs. Lancaster, die Hauptschuldigen in dem schrecklichen Drama, beide todt waren, so konnten sich die Gerichte nur mit den weniger Schuldigen befassen.

Mrs. Chapman und ihr Sohn Fred wurden beide zu langjährigen Freiheitsstrafen verurtheilt, während Dalton mit einer geringeren Kerkerhaft davon kam. Aber aus dem Gefängnis wieder entlassen, sah er sich von allen, die ihn früher gekannt, so verachtet und

verabscheut, dass er ein viel trübseligeres und unglücklicheres Leben führte, als hinter Gefängnismauern. Er starb eines elenden Todes, gemieden von denen, die ihn gekannt, verlassen von Frau und Kindern.

Dem falschen Eustace war es, Dank der Schnelligkeit des Rosses, das Susanne für ihren Sohn in Bereitschaft gehalten, gelungen zu entkommen. Es liegt auch die Möglichkeit vor, dass Richard Tottrat selbst nichts gethan, um dieses im ganzen weniger an dem Verbrechen beteiligten Mannes habhaft zu werden, schon um Alice Macdonald nicht eines Verhöres mit ihm auszusetzen.

Die beiden Claremonts erfuhren mit aufrichtiger Freude, dass das Verbrechen, das sie wie ein Phantom verfolgt, in Wirklichkeit nicht von ihnen verübt worden war. Sie kehrten in die Hauptstadt zurück, wo sie, von Mr. Ainsly wieder in Gnaden aufgenommen und geläutert durch ihre trüben Erfahrungen, ein thätiges und fleißiges Leben führten, wiewohl Emmy Claremont nie aufhörte, ihre nichtswürdige Handlungsweise gegen ihren früheren Verlobten wahrhaft und aus vollem Herzen zu bereuen.

Richard indeffen trug ihr nichts nach, er war zu glücklich, um anderen grollen zu können. Als einige Zeit vergangen war, trat er vor Alice hin und fragte sie, ob sie mit ihm Glück und Leid theilen wollte für ein Leben.

Und Alice? Mit freudigem Herzen konnte sie ihm seine Frage bejahen, denn jetzt erst, frei von dem Drucke der furchtbaren Verhältnisse, die sie bisher eingeschlossen, fühlte sie, was wahre Liebe ist, Liebe, wie sie sie für Richard gefühlt, ihr selbst unbewusst, in all der Zeit der trüben Leiden.

Als die Welt wieder in Blüten stand, gab Alice Macdonald in der kleinen Dorfkirche von Moorfield

bemerkt am Schlusse: „Die deutschen Abgeordneten begehen ein großes Unrecht gegen ihre Wähler und gegen das Land, indem sie ihm den heißbegehrten inneren Frieden durch die unfreundliche Haltung, die sie den Czechen gegenüber einnehmen, sicherlich nicht näher bringen; und doch ist ihre Besorgnis, die beantragte Wahlreform werde die Deutschen in Böhmen für immer in die Minorität verweisen, ebenso unbegründet, als, wie man sieht, auch die heute aufrecht bestehende Wahlordnung nicht in stande gewesen ist, die Deutschen vor dem Verluste der Majorität im Landtage zu bewahren. . . Die Vertreter der Deutschen in Böhmen werden sich der Bornahme einer Wahlreform auf die Länge nicht entziehen können, und es ist nicht unmöglich, daß sie das Resultat der Erhebungen, die soeben über Kopfzahl und Steuerleistung seitens des böhmischen Landesauschusses vorgenommen werden sollen, hiezu geneigter machen werde. Die Einführung einer gerechten, auch die Minoritäten entsprechend schützenden Landeswahlordnung würde zur endlichen Herstellung des von der deutschen und czechischen Bevölkerung Böhmens gleich sehnlichst herbeigewünschten Friedens im Lande ohne Zweifel wesentlich beitragen und die Etablierung großer politischer Parteien anbahnen, ohne die eine fortschrittliche Entwicklung des Landes, auf was immer für einem Gebiete seines öffentlichen Lebens, nicht wohl möglich ist.“

In ihrer jüngsten politischen Wochenrundschau berührt die „Schlesische Zeitung“ auch die Verhandlungen des böhmischen Landtages und bemerkt: „Die Session des böhmischen Landtages, welcher man mit großer Spannung entgegen sah, ist bisher ziemlich ruhig verlaufen. Zwar sind begreiflicherweise die nationalen Gegensätze bei jeder Debatte zutage getreten, heftigere Zusammenstöße jedoch trotz der gegenseitigen Vereiztheit vermieden worden!“

Aus Budapest

wird unterm 4. d. M. berichtet: Die Einnahmen der ungarischen Staatscassen im zweiten Quartale 1883 sind im ganzen günstiger um 5 523 252 fl. Davon müssen jedoch in Abzug gebracht werden jene außerordentlichen Einnahmen, welche aus Creditoperationen, dem Verkaufe von Staatscassen sowie aus der Realisirung der gemeinsamen Activen stammen, und zwar: Einzahlung auf das zu Lasten der Colonisten aufgenommene Hypothekar-Anlehen von 6 510 950 fl. Mehrbedeckung der Baukosten der Budapest-Semliner Eisenbahn mit 277 422 fl., zusammen 6 788 372 fl. Davon sind wieder abzuziehen: Mindereinnahmen aus dem Verkaufe von Staatsgütern mit 2 387 629 fl., Minderbedeckung der Kosten der Entwässerungsarbeiten im Theiß-Thale 960 079 fl.; Mindereinnahmen aus der Realisirung der gemeinsamen Activen mit 2 974 421 fl., zusammen 6 322 130 fl. Es verblieben sonach 466 242 fl. Nach Abzug dieses Betrages stellt sich das Endresultat der eigentlichen Staatseinnahmen im zweiten Quartale 1883 gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres um 5 057 010 Gulden günstiger, welche Mehreinnahme sich mit kleineren und größeren Summen auf beinahe sämtliche Einnahmszweige vertheilt. Ungünstige größere Abweichungen zeigen sich beim Titel „Staatsgüter“ mit 331 144 fl., respective nach Abzug der Mehreinnahmen im ersten Quartale 1883 von 110 328 fl. bloß mit 220 815 fl., eine natürliche Folge der mittler-

weile erfolgten größeren Verkäufe von Staatsgütern. Uebrigens entspricht der Eingang vollkommen dem Präliminare.

Die Mindereinnahme der Staatsforste per 219 951 Gulden behebt sich durch die Minderausgabe von 293 242 fl. Das Resultat der Ausgaben ist um 67 688 fl. geringer. Auch von den Ausgaben müssen die bei den Einnahmen ausgeschiedenen Posten in Abzug gebracht werden, nämlich die Mehr-, respective Minderausgaben der Kosten des Budapest-Semliner Eisenbahnbaues und der Entwässerungsarbeiten im Theiß-Thale mit 682 657 fl., wodurch die Ausgaben sich im ganzen um 614 989 fl. höher stellen. Wird weiter noch in Berücksichtigung gezogen, daß die Mehrausgabe bei den gemeinsamen Kosten mit 414 398 Gulden und der Titel „Staatsschuldenbeitrag“ mit 937 963 fl. nur eine Vorhineinzahlung involviert, die in der Schuldbiligkeit des dritten Quartales zur Einrechnung gebracht wird; und wird endlich in Abzug gebracht die Mehrausgabe von 2 846 416 fl. bei den Occupationskosten, nachdem die 1882er Mehrausgaben zum Theile aus der Realisirung der den gemeinsamen Activen entnommenen Werte gedeckt wurde, so stellen sich die Ausgaben im zweiten Quartale, verglichen zu denen des Vorjahres in der gleichen Periode, im ganzen um 2 109 044 fl. ungünstiger heraus. Von dieser Mehrausgabe entfallen auf Zinsen der 5proc. Papierrente, dem mit Ende April 1883 in Umlauf gewesenen Nominalcapitale von 13 213 900 fl. entsprechend, 1 324 129 fl. auf den Etat des Ministeriums des Innern, dem für 1883 bewilligten höheren Credite für die Aufstellung des dritten und vierten Gendarmerie-Commandos entsprechend, 395 461 fl., auf das Tabakgefälle 348 821 Gulden, welches Plus auf den Ankauf von ausländischen Tabaks verwendet wurde.

Es betrug nämlich der Ankauf für ausländische Tabakblätter im zweiten Quartale 1883 1 165 311 fl., im zweiten Quartale 1882 dagegen nur 787 840 fl., daher mehr um 377 470 fl. Wenn nun von den nachgewiesenen Mehreinnahmen von 5 057 010 fl. in Abzug gebracht wird die Mehrausgabe von 2 109 044 Gulden, so stellt sich die Bilanz des zweiten Quartales um 2 947 966 fl. günstiger heraus. Hierzu das im ersten Quartale 1883 in der Bilanz nachgewiesene Plus von 4 745 207 fl., ergibt für die Gebarung der ersten Hälfte des Jahres 1883 gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres ein günstigeres Bilanzresultat von 7 693 173 fl.

Vom Ausland.

Berliner Meldungen zufolge sind die Vorarbeiten für den preussischen Staatshaushalt insofern abgeschlossen, als die einzelnen Verwaltungszweige ihre Aufstellung dem Finanzminister überreicht haben. Es finden nunmehr durch denselben die Prüfungen der Anträge statt, und nach der erfolgten Entscheidung des Finanzministers folgen dann im künftigen Monate die commissarischen Berathungen von Mitgliedern des Finanzministeriums mit Räten der verschiedenen Verwaltungszweige über die endgültigen Festsetzungen. An die Aufstellung eines Doppelstats wie im Reichstage hat man in Preußen vorläufig nicht gedacht. Beiläufig verlaute übrigens, daß die Reichsverwaltung nicht umhin können wird, dem nächsten Reichstage einige Nachtragsetats vorzulegen.

Das Pariser „Journal Officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Senators Grafen Foucher de Careil zum Botschafter in Wien. Der neuernannte Botschafter ist im Jahre 1826 geboren und entstammt einer bretagneischen Adelsfamilie; sein Vater war General. Er hat große Reisen in Europa, namentlich in Deutschland, später auch durch die Vereinigten Staaten Amerikas gemacht und betrieb mit Eifer philosophische und literarische Studien. Im deutsch-französischen Kriege war er Generaldirector der Ambulanzen der bretagneischen Mobillegionen und wurde nach dem Frieden zum Präfecten des Departements der Oise-du-Nord, später der Seine-et-Marne ernannt. Im Jahre 1876 wurde er im Seine-et-Marne-Departement in den Senat gewählt, wo er dem linken Centrum sich anschloß. Als Schriftsteller hat sich Herr Foucher de Careil in Frankreich einen bedeutenden Namen gemacht.

Der französische Kriegsminister Thibaudin hat sämtliche Armecorps-Commandanten durch Circularerlaß angewiesen, den Präfecten zur Bekämpfung der Reblaus eine Anzahl von Militärmannschaften zur Verfügung zu stellen. Diese Leute sollen eine zwischen der Militär- und der Civilbehörde zu vereinbarende Extralöhnung erhalten. — Bekanntlich hatte der Kriegsminister vor kurzem bereits eine ähnliche Verfügung im Hinblick auf die bevorstehenden Erntearbeiten und den Mangel an ländlichen Arbeitern erlassen und sich dadurch den strengen Tadel der „Républ. Franc.“ zugezogen, welche nicht müde wird, zu klagen, daß Herr Thibaudin die ohnehin schon viel zu schwachen Cadres durch solche Verwendung der Mannschaften zu nicht militärischen Zwecken völlig zerrütze und die Ausbildung der Recruten unmöglich mache.

Im englischen Oberhause erwiderte am 3. d. M. Lord Granville auf eine Anfrage des Earl de la Warr bezüglich der Intentionen Ihrer Majestät Regierung betreffs des Baues eines zweiten Suezcanals, daß die Vorgänge der letzten Wochen eine hinreichende Antwort auf die gestellte Frage bilden und jede weitere Auskunftsertheilung überflüssig erscheinen lassen. Die vom Unterhause angenommenen acht Bills über die elektrische Beleuchtung verschiedener Provinzialstädte wurden von Lord Redesdale zur Annahme empfohlen. Lord Bury trat diesem Antrage entgegen und verwies auf die Geschäftsordnung, der gemäß keine Privat-Bill zum zweitenmale gelesen werden soll, welche dem Oberhause nach dem 26sten Juni vorgelegt wird; er bekämpfte auch die damit versuchte Einführung einer stückweisen Gesetzgebung. Das Haus schloß sich diesen Anschauungen an, und die Bills wurden demgemäß zurückgewiesen. — Im Unterhause stellte Labouchere die Anfrage, ob der Herzog von Connaught als commandirender Oberst der Schützenbrigade der schottischen Garde, wozu er eben ernannt wurde, irgend einen Gehalt beziehe. Lord Hartington erklärte, daß dies ein Ehrenposten sei, mit welchem kein Gehaltsbezug verbunden ist. (Beifall.) Gladstone erwiderte auf die Cetterwayo betreffende Interpellation Northcotes, daß dem Zulu-König keine Beschränkung in Bezug auf die Zahl neuer Soldaten auferlegt war; dagegen wurde ihm die Wiedereinführung des früheren Militärsystems, das einer Art allgemeiner Wehrpflicht entsprach, verboten.

Richard Fottrat Hand und Herz zum Bunde fürs Leben. Das Glück leuchtete aus ihren Zügen und alle bewunderten die schöne junge Braut, die Richard als kostbares Juwel sich errungen durch harte Kämpfe mit Bosheit und Heimtücke.

Wie von einem neuen Geiste geweiht war das Lancaster-Haus seit dem Einzuge des glückseligen jungen Paares. Sonnenlicht, wie ein schöner Maitag, floß ihnen ihr Dasein dahin, daß ihnen das in Leiden und Trübsal verlebte Jahr wie ein schwerer, banger Traum erschien.

Julie wurde von den beiden Menschen, denen sie so treu gedient hatte, nicht vergessen, und noch manches Jahr hatte sie in dem Lancaster-Hause eine glückliche Heimstätte, bis sie dieselbe endlich mit einer eigenen vertauschte. Sie war es auch, die öfters Mrs. Chapman in ihrem Gefängnisse aufsuchte, wo sie ihrer früheren Widersacherin manche kleine Erleichterung zu verschaffen wußte. In ihren Armen hauchte die frühere Haushälterin ihren letzten, reuevollen Seufzer aus.

Jahre sind seitdem vergangen, aber ungetrübt blieb das Glück der durch bittere Leiden so schwer geprägten beiden Menschen. Das Lancaster-Haus, durch des richtigen William Lancasters Testament in den Besitz von Alice Macdonald übergegangen, hat sein finsternes Aussehen verloren. Gastlich steht seine Thür dem Besucher geöffnet, und wer von den Bewohnern von Moorfield Beistand und Rath benötigt, ist sicher, solchen in reichstem Maße zu finden durch Richard Fottrat und seine geliebte Alice, welche beide zu einem Leben voller Seligkeit vereinigt worden sind, welches ihnen wohl nie zuteil geworden wäre ohne jenes mittlernächliche Drama in der Wimpolestreet, das ihnen

fast zum bitteren Verhängnis gereicht hätte. Treu, mit besonderer Sorgfalt, bewahren beide wie ein Kleinod einen unscheinbaren Gegenstand, der kaum des Aufhebens wert erscheint, und doch — es ist der Talisman ihres Glückes — der zerbrochene Sporn!

Von der Katastrophe auf der Insel Ischia.

Ueber die Ursachen der Katastrophe auf der Insel Ischia sprach sich Professor Palmieri in folgender Weise aus: „Das Phänomen von Casamicciola ist ein specielles; es kehrt immer wieder, jedoch mit wachsender Intensität. Im Jahre 1828 gab es 30, 1881 120, 1883 5000 Tode, und dabei war immer Casamicciola das Centrum des Phänomens. Die Insel Ischia ist, da sie vulcanisch ist, wohl vulcanischen Commotionen ausgesetzt, sie sind jedoch nicht die bewirkenden, sondern können nur begleitende Erscheinungen dieses Phänomens sein. Bewirkende Ursachen kann es in Casamicciola nur zwei gegeben haben: entweder eine interne Mine oder innere Verbrüche. Die erste Ursache erscheint mir nicht ganz sichergestellt, weil eine Explosion von Wasserdämpfen sich wahrscheinlich in der freien Luft durch Schleuderung von Steinmassen betätigt hätte. Ich glaube eher an Verbrüche, die durch locale Ursachen hervorgerufen worden sind. Casamicciola ruht auf Trachytfelsen, unter denen eine mächtige Thonschicht sich befindet, die seit undenklichen Zeiten ohne irgend eine Controle durch Stollenbohrungen ausgebeutet wird. Wenn der Mineur in einem Stollen Risse entdeckt, stopft er den Schacht zu und gräbt anderswo. Im Jahre 1831 untersuchte in Folge einer plötzlichen Bodendepression der Ingenieur Gio-

dano einige dieser Stollen und berichtete, daß, wenn die Arbeiten nicht unterbleiben, Casamicciola einst zusammenstürzen werde. Dieser Bericht gerieth in Vergessenheit, und erst jetzt erinnerte man sich an denselben. Hierzu tritt eine durch Kohlenäure bewirkte Erosion des vulcanischen Gesteines, wodurch eben aus den Thermalwässern Mineralwässer werden. Diese Erosionen und Höhlungen haben den Boden von Casamicciola unterwühlt und sind die Ursache des entseflichen Zusammenbruchs gewesen, der durch eine geringe seismische Commotion ganz und gar nicht erklärt werden könnte.“

Seit Donnerstag wurden keine lebenden Personen mehr unter den Trümmern aufgefunden, und scheint die Hoffnung, jezt noch Opfer der Katastrophe zu retten, eine vergebliche zu sein. Einen ergreifenden Eindruck machte der Transport der aus den Trümmern lebend hervorgezogenen. Verletzungen aller Art, oft die gräßlichsten, wurden constatirt; die Gesichter aschfahl, nahezu gelb, die Augen tief eingesunken, der Blick erloschen, Gesicht und Kleidung mit Blut und Schmutz bedeckt, so bilden diese armen Opfer einen erschütternden Anblick. Weinade alle sind in Folge der ausgedehnten Leiden nahezu blödsinnig, gegen jeden Schmerz unempfindlich, mehrere, ganz wahnsinnig geworden, lachen, singen und stoßen unarticulierte Laute hervor.

Die Nacht von Samstag auf Sonntag brachte die Bevölkerung von Casamicciola aus Furcht vor einem neuerlichen Erdbeben im Freien zu. Die Erschütterung von Samstag war eine viel heftigere als alle vorhergegangenen. Um 1 Uhr nachmittags zeigten sich drei Risse im ehemaligen Vulcan der Insel, dem

Rumäniens Handel.

Die Wochenschrift „Die Kammer“ veröffentlicht eine im „Monitorul Official“ vom königl. rumänischen Finanzministerium publicierte Uebersicht des Gesamt-handels Rumäniens im Jahre 1882, welcher wir folgende auf Oesterreich-Ungarn Bezug habende Daten entnehmen: Die Gesamteinfuhr betrug im Jahre 1882 in Rumänien 268,8 Millionen Francs gegen 274,8 Millionen im Jahre 1881, also ein Minus von 5,9 Millionen. Die Gesamtausfuhr 244,7 Millionen gegen 206,5 Millionen im Jahre 1881, also ein Plus von 38,2 Mill. Die Einfuhr überstieg demnach die Ausfuhr im Jahre 1882 nur mehr um 24 Mill., während dieser Ueberschuss im Vorjahre noch mehr als 68 Millionen betragen hatte. Die importierenden Staaten reihen sich aneinander wie folgt: Oesterreich-Ungarn mit 134,5 Mill. Frs., England mit 45,4, Deutschland mit 30,3, Frankreich mit 23,0, die Türkei mit 10,3, Russland mit 8,9, Griechenland mit 4,7, Bulgarien mit 4,0, Belgien mit 2,7, Italien mit 1,8, Schweiz mit 1,4 Mill. Frs. Bezüglich der Ausfuhr aus Rumänien reihen sich die Bezugsstaaten folgendermaßen: England mit 97,6 Mill. Francs, Oesterreich-Ungarn mit 74,7, Frankreich mit 26,7, die Türkei 12,6, Russland mit 7,7, Deutschland mit 5,5, Holland mit 4,9, Bulgarien mit 4,6, Italien mit 4,5, Griechenland mit 1,9, Serbien mit 1,6 Mill. Frs. Die Ausfuhr nach allen Staaten, mit Ausnahme von Bulgarien, Griechenland und Italien, hat im Jahre 1882 zugenommen, und zwar so bedeutend, daß sie im ganzen um 38 Millionen Francs gestiegen ist. Man sieht, daß Oesterreich-Ungarn die stärkste Bezugsquelle für Rumänien ist, während in zweiter Linie England kommt; dagegen ist England der stärkste Abnehmer, und tritt Oesterreich-Ungarn hierin an die zweite Stelle.

In der Ausfuhr drängt ein Artikel alle anderen zurück, nämlich das Getreide mit 198 Mill. oder vier Fünftel der ganzen Ausfuhr, ein Mehrwert von 40 1/2 Mill. gegen das Vorjahr. Die Waren, womit Oesterreich-Ungarn bisher in Rumänien einen Absatz erzielte, umfassen beinahe alle Berufsgegenstände menschlicher Cultur. Die Artikel, deren Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn infolge des industriellen Aufschwunges eine Zunahme erfahren haben, sind: Schuhwaren, Papier, Eisenmöbel, Lacke und Firnisse, Ceresin, Zutegegenstände, Porzellan, Dosen, eiserne Dosen und Herde, Metall-Eisbestecke, Patronen und Kapseln, Majolica, Ultramarin, gewirkte und gehäkelte Wollartikel, Leinen- und Baumwollwaren, Wäsche, Tuch und Wollgewebe u. a. Unter diesen können Patronen und Kapseln, Majolica, gehäkelte und gewirkte Wollwaren als neue eingeführte concurrenzfähige Artikel gelten.

Infolge des österreichisch-rumänischen Handelsvertrages haben sich gehoben: Glas, Porzellan, Mehl und Mehlfabricate, Wein u. a. Dominierend ist das österreichisch-ungarische Fabricat in Zucker und fertigen Kleibern. Der österreichische Zucker gilt als der beste und billigste, und hat denselben auch das einheimische, von der rumänischen Regierung subventionierte Product noch nicht verdrängen können. Das österreichische Glas hat an der französischen und belgischen Ware einen starken Concurrenten; jedoch nicht nach Preis und Qualität, sondern wegen der größeren

Verlässlichkeit der französischen Lieferanten, welche selbst bei geringerer Ware und jedesmaliger Nachbestellung genau das gewünschte Muster liefern. Das Gegentheil ist eine den österreichischen Lieferanten oft gemachte Vorstellung. Auch verkaufen die Franzosen ab Marseille und benützen die billige Wasserfracht. In Porzellanwaren mittlerer und geringerer Sorte hält sich das österreichische Fabricat in Rumänien fest; dagegen schlägt englisches Fayence geringerer Sorte alle anderen Fabricate; doch hat sich die gleichartige österreichische Ware auch bereits eingeführt.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachrichten.) Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna hat, wie die „Bohemia“ meldet, für die Verunglückten auf der Insel Ischia 10 000 Francs zu spenden geruht. — Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf hat, wie die „Vinger Zeitung“ meldet, das Protectorat über den oberösterreichischen Verein für Landes-Pferdebezug übernommen und demselben die aufrichtigsten Wünsche für das Gelingen seiner Bestrebungen ausdrücken lassen. — Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht ist zur Truppeninspicierung nach Preßburg abgereist. — Se. Majestät König Franz von Neapel ist in Ischl eingetroffen.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe ist aus Ischl wieder in Wien eingetroffen.

— (800jähriges Jubiläum des Stiftes Göttweig.) In dem Benedictiner-Stifte Göttweig wurde am 5. d. M. das 800jährige Gründungs-Jubiläum gefeiert. Am 4. d. M. um 2 Uhr nachmittags fand die Eröffnung der Jubiläums-Feierlichkeiten durch eine Vesper statt, wobei eine Mozart'sche Composition zur Aufführung gelangte. Um 3/4 6 Uhr kam der Fürst-erzbischof von Wien, Cölestin Ganglbauer, dort an und wurde an der großen Aufgangsstiege vom gesammten Convent empfangen. Alles war festlich mit Reisig, Blumen, Flaggen, Emblemen und Aufschritten geschmückt, auch die Schuljugend und eine große Volksmenge begrüßte den Kirchenfürsten. Um halb 9 Uhr abends wurden Pöllerschüsse abgefeuert und auf den Berghöhen flammten Freudenfeuer, welche einen herrlichen Anblick boten. Sonntag um 9 Uhr holte der Convent den Fürst-erzbischof ein und geleitete ihn zur Kirche, wo um 10 Uhr das Pontificalamt vom Erzbischof celebriert wurde; die große Messe in C von Professor Franz Krenn erfuhr eine musterhafte Aufführung. Um halb 12 Uhr fand im Empfangssaale die feierliche Ueberscheidung des dem Prälaten Rudolf Gusenbauer von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Comthurkreuzes des Franz-Josef-Ordens durch den Ministerialsecretär im Unterrichtsministerium Dr. v. Bedl statt. Der Prälat sprach den innigen Dank für diese hohe Auszeichnung aus. Der Festafel, welche um halb 1 Uhr begann, wohnten bei: Der Erzbischof Ganglbauer, die Prälaten von Lilienfeld, Seitenstetten, Melk, Herzogenburg, Domprälat Chalaupla, Propst Dr. Kersthaumer aus Krems, Stiftsdechant von Herzogenburg, Domherr Göschl, die Bürgermeister von Krems und Stein, Distrikt und Schärer, Bezirkshauptmann Graf Menshengen, Sectionsrath Dr. Bind, Ministerialsecretär Bedl, Herrenhausmitglied Graf Franz Falkenhayn, der Secretär des Vereins für Landeskunde in Niederösterreich Dr. Mayer u. s. w. Die Central-

commission für Erhaltung der Baudenkmale und der Verein für Landeskunde ließen prachtvolle Adressen überreichen. Es liefen zahlreiche Telegramme ein, darunter eines vom Herrn Cultus- und Unterrichtsminister. Prälat Gusenbauer brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser in einer warmen patriotischen Rede, in welcher der österreichische Staatsgedanke betont wurde, aus, und toastierte dann auf den Papst und den Erzbischof. Der Erzbischof antwortete mit einem Toast auf das Stift und den Prälaten, der Prälat dankte und machte die Mittheilung, daß der Prior des Stiftes, der hochwürdige P. Hieronymus Neubauer, zum Titular-Consistorialrath ernannt worden sei. Um 4 Uhr kehrte der Erzbischof nach Wien zurück. Das ganze Fest nahm einen höchst gelungenen Verlauf; eine außerordentliche Volksmenge hatte sich nachmittags eingefunden, und es entwickelte sich ein improvisirtes Volksfest. Mit dem am 6. d. M. um 9 Uhr abgehaltenen Hochamte fand das Fest seinen feierlichen Schluss.

— (Photographien des Blitzes.) Aus Prag wird der „N. fr. Pr.“ geschrieben: Am 6. Juli d. J. um 10 Uhr abends ist es Herrn Robert Haensel in Reichenberg nach vielfachen Vorversuchen gelungen, mehrere Blitze durch Photographie zu fixieren. Die Bilder zeigen den Charakter langer elektrischer Funken in der Luft. Bei einem der Blitze konnte Herr Haensel, weil die Landschaft auf dem Bilde ebenfalls erschien, die Einschlagsstelle auf der Karte mit genügender Sicherheit bestimmen. Aus der Entfernung dieser Stelle von dem Standorte der photographischen Kammer, der Bildgröße und dem Bildabstande vom Objectiv konnte nach bekannten geometrischen Grundfätzen die Bahnlänge dieses Blitzes (die Knickungen ungerechnet) rund zu mindestens 1,7 Kilometer bestimmt werden. Durch stereoskopische Aufnahmen mit zwei bereitstehenden Kammeren werden derartige Bestimmungen eine größere Sicherheit gewinnen. Es ist überhaupt kaum zu bezweifeln, daß systematische Studien dieser Art, namentlich mit Apparaten von größerem Bildfelde, welche es ermöglichen, alle Blitze auch wirklich zu erhalten, mancherlei interessante Aufschlüsse über den Verlauf und die Entwicklung der Gewitter liefern werden.

— (Harte Strafe.) Kürzlich giengen, so schreibt man aus Sachsen, zwei junge Techniker in Mitweida von einem fidelem Abend nach Hause. In der hellen Sommernacht dufteten und schimmerten die Rosen aus einem Vorgarten gar zu verführerisch; mit raschem Sprunge war der eine im Garten und pflückte sich einige der prächtigen Rosen, der andere, weniger unternehmend oder weniger gewandt, begnügte sich mit einigen Rosen, die er durch den Zaun erlangen konnte. Aber der Blumenraub war beobachtet worden, die jungen Blumenfreunde wurden vor Gericht gestellt und dieser Tage wurde der eine, der über den Zaun gestiegen war, wegen schweren Diebstahls zu der geringsten Strafe von drei Monaten Gefängnis verurtheilt, der zweite, der ebenso wie sein Genosse bereits deshalb von dem Technicum relegiert war, kam mit einem Beweise davon.

— (Erdbeben.) Aus Staffurt in der Provinz Sachsen wird vom 2. d. M. berichtet: „Nach einigen mehr oder weniger heftigen Erschütterungen im Laufe dieser und der vergangenen Woche fanden in der vergangenen Nacht kurz nach 3 Uhr zwei sehr starke, stoßartige Erschütterungen, rasch aufeinander folgend, statt. Im südlichen und südöstlichen Stadtheile treten die Wirkungen derselben immer stärker zutage. Auch die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Brüche der Gasröhren werden den Erdbewegungen zugeschrieben.“

— (Hohes Alter.) Die Sterblichkeitstabellen in England für das Jahr 1881, welche soeben veröffentlicht wurden, zeigen abermals, daß der englische Rebel die Langlebigkeit nicht beeinträchtigt. In dem genannten Jahre starben 91 Personen, die das hundertste Jahr erreicht oder überschritten hatten; davon waren 25 Männer und 66 Frauen. Das Alter der Männer wird nachstehend angegeben: neun waren 100 Jahre alt, fünf 101, drei 102, einer 103, zwei 104, drei 105, einer 108 und einer sogar 112 Jahre alt. Von den Frauen waren vierundzwanzig 100, fünfzehn 101, acht 102, fünf 103, sechs 104, zwei 105, drei 106 und drei 107 Jahre alt geworden.

— (Im zoologischen Garten in London) wurde ein neues prachtvolles Schlangen- und Reptilienhaus erbaut und am 3. d. eröffnet. Die Uebersiedlung der Bewohner des neuen Hauses war keine leichte Aufgabe. Die Schlangen wurden in starke Seiwandsäcke getrieben. Die Deffnung der Säcke war dabei der schwierigste Theil der Aufgabe. Die beiden Riesenschlangen schossen pfeilschnell hervor und ließen die sich schnell flüchtenden Wärter unbeachtet; dagegen erregte ihre neue Wohnung anscheinend ihre Neugierde. Sie befühlten die Glascheiben mit ihrer geschliffenen Zunge, krochen mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit herum und ringelten sich schließlich an den in der Mitte stehenden Bäumen hinauf. Eine Brillenschlange stellte sich, als sie den Saal verließ, kergengerade auf und machte Miene, sich auf den erschrockenen Wärter zu stürzen, der, wie gebannt, feststand; durch einen rasch herbeigesprungenen Arbeiter wurde er aus dem Hause und damit aus der Gefahr gerissen. Am meisten zu schaffern gab der große Alligator, ein außerordentlich wilder und

Epomeo. Man befürchtet eine weitere Abrutschung und Loslösung des Erdreiches.

Der in Mailand erscheinende „Corriere della Sera“ berichtet: „Enrico Bottini, Professor der Chirurgie an der Universität in Pavia, benützte die Ferien zu einer Reise nach Ischia; er wollte die Insel bereits Donnerstag, zwei Tage vor der Katastrophe, verlassen. Ein zufälliges Zusammentreffen mit einem Freunde veranlaßte ihn, seinen Aufenthalt noch um einige Tage zu verlängern. Samstag begab sich der Professor in Begleitung seines Sohnes und einer Kammerfrau in das Theater. Als auf der Bühne der Ruf erscholl: „Un terremoto! Alla mare!“ glaubten die Zuhörer — es waren mehr als 600 Personen im Theater — daß diese Rufe sich auf die darzustellende Posse bezogen. Allein sie sollten bald eines andern belehrt werden. Die Lichter erloschen, und im Nu war es ganz finster im Theater. Professor Bottini blieb mit seinem Sohne noch eine Weile im Theater, obgleich fast das gesammte Publicum die Flucht ergriffen hatte. Als er aber bemerkte, wie der Boden sich spaltete und das Erdbeben immer heftiger wurde, flüchteten auch sie sich. Der Professor erzählt, daß das Erdbeben einen so ungeheuren Lärm verursachte, daß er sich nur mit dem Donner vieler und großer gleichzeitig abgefeuerter Kanonen vergleichen ließe. Dann sei mit einemmale eine tiefe Stille eingetreten und ein aus den Trümmern sich erhebender Staubregen verfinsterte die Luft. Professor Bottini bellagt neben dem Verluste aller seiner Effecten auch den eines wertvollen wissenschaftlichen Manuscriptes, das er mit auf die Reise genommen, um in Ischia daran die letzte Feile zu legen.“

Nicht uninteressant ist folgende Meldung eines römischen Correspondenten der Münchner „Allg. Ztg.“:

Man erzählt, daß am Freitag, einen Tag vor der Katastrophe, ein siebzehnjähriger Alter zum Bischof von Ischia gekommen sei, um ihm zu sagen: „Ich habe einige leichte Erderschütterungen wahrgenommen; die Wasserdämpfe sind dichter und dunkler als sonst. Gebt acht, es wird etwas passieren!“ Man überhörte die Warnung oder scheute sich, sie bekannt werden zu lassen — und die Folge war das unbeschreibliche Unglück.

Am 6. d. M. sind aus Casamicciola folgende Depeschen eingelaufen: Eine Kundmachung des Ministers Genala verfügt, daß von morgen an alle tauglichen Männer gegen Entlohnung seitens des Geniecommandos an den Arbeiten sich zu betheiligen haben. Von Dienstag angefangen werden nur unter die untauglichen Männer sowie an Frauen und Kinder Lebensmittel vertheilt. — Es regnet in Strömen. — Der Erzbischof von Neapel ist hier angelangt und besichtigte in Begleitung des Ministers Genala den Schauplatz der Katastrophe. — Die wegen des Regens unterbrochenen Arbeiten wurden wieder aufgenommen.

Aus Neapel stammen folgende Details: Die theils bereits eingegangenen, theils in Aussicht stehenden Unterstützungsbeträge erreichen bisher 1 1/2 Millionen Francs. — Es ist sehr unwahrscheinlich, daß noch lebende Personen unter den Trümmern aufgefunden werden könnten. — Das Central-Unterstützungscomitée hat sich in Permanenz erklärt. Die Atmosphäre in den zerstörten Städten ist eine bessere geworden. Bis jetzt wurden gegen 760 Leichen beerdigt. Die Errichtung von Baracken schreitet rasch vorwärts.

gefürchteter Geselle. Man fesselte ihn mit Stricken und band ihm mit starken Schlingen den Rachen zu. Zwölf Männer trugen dann das Thier nach dem neuen Hause. Als man dort seine Bande löste, begann der Alligator um sich zu schlagen und hätte bestimmt ein Unglück angerichtet, wenn seine Kieferlappen nicht noch zusammengebunden gewesen wären. Wütend stürzte er sich ins Wasser und sank auf den Boden des Bassins nieder. Nach einer Weile tauchte er jedoch, anscheinend zum Frieden geneigt, wieder hervor, legte den Kopf auf die Brüstung und schien zu bitten, daß man ihm den Maulkorb löse. Dies geschah denn auch vermittelst eines auf einer langen Stange befestigten Messers, und sichtlich erleichtert sank die Rieseneidechse, allerdings mit arg zerschundener Nase, ins Wasser zurück.

(Zusammengefügter Vastion.) Das Volkwerk am Wojenni Ugol in Kronstadt, dessen Anlage gegen 3000000 Rubel beansprucht hat, ist, wie die „Pet. Gafeta“ berichtet, vom Wasser unterpült, zusammengefallen. Ueber die Ursachen dieses raschen Befalles eines kürzlich erst beendigten großen Baues ist man bisher im Unklaren.

Locales.

(Gedenktafel des Kaiserbesuches in Krainburg.) Zur bleibenden Erinnerung an die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Krainburg wurde an der gegen die Pfarrkirche zugekehrten Seite des neu aufgestellten, von der rühmlich bekannten fürstl. Auersperg'schen Eisengießerei in Hof sehr nett ausgeführten, gusseisernen Brunnbassins auf dem Hauptplatze, welches am Tage des Allerhöchsten Besuches, den 16ten Juli l. J., der allgemeinen Benützung übergeben wurde, eine Gedenktafel der Inschrift: „Ob prihodu cesarja Franca Jozefa I. dne 16. julija 1883 v mesto Kranj“ eingefügt.

(Unser Feuilleton.) In der morgigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck einer Original-Dorfgeschichte „Das Alpengeheim“ aus der Feder der beliebten hiesigen Schriftstellerin Harriet Grünwald, deren Erzählungen und Romane auch in auswärtigen Kreisen die verdiente Anerkennung finden. So wird uns aus Berlin berichtet, daß die jüngste Arbeit, eine Novelle: „Großvater und Enkelin“, von Harriet Grünwald von der Redaction einer größeren belletristischen Zeitschrift zum Abdruck angenommen wurde.

(Gemeindevahl.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Kolsvrat, Bezirk Littai, wurden der Grundbesitzer Josef Zupančič von Kal zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Franz Zupančič von Vertače und Martin Pavšek von Kolsvrat zu Gemeinderäthen gewählt.

(Schulfründliche Damen.) Aus Weissenfels in Obertraien wird unterm 4. d. geschrieben: „Frau Elise von Ritter, Frau Olga von Gollot, geborne Ritter von Zahony, und Baroness Gisela Ritter von Zahony besuchten heute die gesammte versammelte Schuljugend mit Gugelhupf und Obst; fünfundzwanzig der fleißigsten Schüler erhielten außerdem Geldspenden und alle Mädchen Bildchen. Nach der Vertheilung sprach der Obmann des Ortschaftsrathes, Postmeister Dragan, den Damen im Namen der Schuljugend den wärmsten Dank aus.“

(Aus den Nachbarländern.) Der Gutsbesitzer Herr Karl Pfeiffer in Schloß Weissenegg hat, wie die „Grazer Zeitung“ meldet, zum Andenken an die Reise Sr. Majestät des Kaisers in Steiermark einen Betrag von 1000 fl. in Rentenrente als ersten Fondsbeitrag zur Gründung eines Armenversorgungshauses für den Bezirk Umgebung Graz gewidmet.

Ueber Anregung der Landesregierung in Kärnten und jener in Tirol wird von Seite des Reichs-Forstvereines gegenwärtig eine Bereifung und Aufnahme der Inundations- und Verheerungsgebiete in den beiden durch die Elementarereignisse des Vorjahres betroffenen Kronländern vorgenommen. Diese Bereifungscommission wird alle Fragen forstlicher Natur erheben, damit danach geeignete Maßnahmen im gesetzlichen Wege eingeleitet werden können. Die Berichterstattung und Schlussberathung über das Resultat der Bereifung wird, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, am 10. d. M. in Willach unter Theilnahme des hiezu berufenen Kärntner Forstvereines, der Delegierten der anderen in den österreichischen Alpenländern bestehenden Forstvereine sowie mehrerer auswärtiger forstlicher Capacitäten stattfinden. Gegenwärtig studiert die Bereifungscommission die Wildbäche im Gail- und Lesach-Thale.

(Literatur.) Theodor Körners sämtliche Werke. Illustrierte Prachtausgabe; herausgegeben von Heinrich Laube. S. Bensingers Verlag, Wien, Leipzig, Prag. — Dieses Unternehmen, welches darauf abzielt, den Werken Körners eine würdige äußere Gestalt und Ausschmückung zu geben, und gleichsam ein für jedes deutsche Haus bestimmte Denkmal des sangeskräftigen Helden zu schaffen, verdient jegliche Förderung, denn heute, wo manch leichte Dichterware, manch ephemeres Geschreibsel sich durch eine glänzende Erscheinung den Zutritt zur guten Gesellschaft zu verschaffen weiß, heute,

wo man wie in der Kleidung des Individuums so auch in der des Buches auf eine gewisse Noblesse sieht, soll der Säger von „Leher und Schwert“, „Briny“ und „Hedwig“ nicht vernachlässigt werden. Das Werk ist bereits bis zur 17. Lieferung geheißen, und zeichnen sich auch die zuletzt ausgegebenen Hefte durch eine sorgfältige Redigierung des Textes wie durch schön erdachte und künstlerisch gearbeitete Illustrationen aus. Preis einer Lieferung 30 kr. ö. W. Das Ganze dürfte etwa 35 Hefte umfassen.

— Unsere Leser aus den Kreisen der Land- und Forstwirthe machen wir aufmerksam, daß die in Hugo S. Hirschmanns Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinenden Zeitschriften mit dem 1. jeden Monats abonniert werden können. Die „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich fl. 2.50, die „Oesterreichische Forst-Zeitung“ erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich fl. 2.—, der „Praktische Landwirt“ erscheint jeden Donnerstag und kostet vierteljährlich fl. 1.—. Nur der „Oekonom“, welcher den 1. und 16. jeden Monats erscheint, kann nur ganzjährig (vom 1. Jänner 1883 ab) mit fl. 1.— abonniert werden. Alle vier Blätter sind gleich tüchtig redigiert und inhaltreich.

5. Verzeichnis

der bei der Landescaße vom Monate März bis Ende Juli 1883 eingegangenen freiwilligen Beiträge für den Neubau des Landesmuseums Rudolfsinum:

	Im	In
	Varen	Oblig.
	fl.	fl.
Herr Anton Samassa	100	—
Hierzu die im 1., 2., 3. und 4. Verzeichnisse ausgewiesenen bisher eingezahlten Beträge per	3093	100
Summe	3193	100

Außerdem von der Stadtgemeinde Laibach votiert 5000 —
Der Landesauschuß bringt diese Spenden mit dem verbindlichsten Danke zur Kenntnis und empfiehlt dieses Landesinstitut der geneigten weiteren Förderung aller Gönner der Kunst und Wissenschaft.
Laibach am 5. August 1883.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
Prag, 7. August. Der Landtag genehmigte den Ausschußbericht auf Abweisung beider Subventionsgesuche zum Theaterbau und beschloß Uebergang zur Tagesordnung.

Berlin, 7. August. Kraszewski wurde gegen Caution von 30000 Mark und unter fortdauernder polizeilicher Ueberwachung freigelassen; er reiste in Begleitung seines Verteidigers und eines höheren Polizeibeamten nach Dresden ab.

Rom, 7. August. Lefebretaine wurde als Ueberbringer einer Antwort des Präsidenten Grévy heute vom Papste empfangen.

Beirut, 7. August. Gestern abends fand außerhalb des Lazareths ein zweiter Cholerafall statt.

Salzburg, 7. August. Kaiser Wilhelm trifft heute nachmittags 5 Uhr 30 Minuten aus Gastein hier ein und wird im „Hotel Europe“ Absteigequartier nehmen. Zum Empfange Sr. Majestät sind bereits die entsprechenden Vorbereitungen getroffen. Auf dem Bahnhofe wird der Kaiser vom Statthalter Grafen Thun, vom Landeshauptmanne Grafen Chorinsky, dem Bürgermeister Biebl und den sonstigen Sommitäten Salzburgs begrüßt werden. Der Präsident der Direction für Staatseisenbahnbetrieb, Sectionschef v. Czedit, und der Director für Hof-Eisenbahnfahrten, Hofrath Ritter v. Clauby, sind heute nach Lend abgereist, um den Kaiser Wilhelm mit dem Hofzuge hieher zu bringen.

Budapest, 6. August. Die einzelnen Minister pflegen Beratungen mit dem Finanzminister zum Zwecke der Feststellung der Budgets der respectiven Ressorts für das Jahr 1884. Die Berathung über das Gesamtbudget im Ministerrathe beginnt mit Ende der laufenden Woche.

Agram, 6. August. Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm fuhr, von Budapest kommend, mit dem Nachzuge direct über Agram nach Karlstadt, woselbst Se. k. und k. Hoheit heute eine Revue über die dortige Artillerie abhielt. Nachmittags kehrte der durchlauchtigste Erzherzog nach Agram zurück. Morgen inspiciert Se. k. und k. Hoheit die hier dislocierte Artillerie und kehrt sodann nach Wien zurück. Zu dem bei dem Herrn Erzherzoge stattfindenden Diner sind die hier stationierten Generale und Stabsofficiere geladen worden.

Belgrad, 7. August. Am 14. d. M. wird der Kronprinz in feierlicher Weise in die Armee eingereicht werden. — Der Sectionschef im Finanzministerium Petrović ist heute nach Wien abgereist, um die Verwaltung und Organisation der Nationalbank zu studieren.

Madrid, 6. August. Die Insurrection in Badajoz ist vollständig unterdrückt. Die Auführer sind eingekerkert oder haben sich nach Portugal geflüchtet. Die nach Badajoz gesendeten Truppen erhielten Ordre, nach Madrid zurückzukehren. Auf der ganzen Halbinsel herrscht Ruhe.

Athen, 7. August. Die Provenienzen aus Tripolis wurden einer Quarantäne von 21 Tagen unterworfen, und wird dieselbe auf jene Länder ausgedehnt werden, welche die Provenienzen aus Tripolis keiner Quarantäne unterziehen. Ein Dampfer wird zwischen Creta und dem Peloponnes kreuzen, um die Ankünfte aus verdächtigen Ländern zu überwachen.

Kairo, 6. August. In den letzten 24 Stunden bis heute früh sind in Kairo 111, in Sager-Heluan 3, in Elwerdan 1, in Garbieh 148, in Behera 14, in Chartieh 48, in Ghizeh-Atfe 40, in Minieh 58, in den übrigen Provinzen zusammen 64 Personen an der Cholera gestorben.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 6. August. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	6	51	Eier pr. Stück	—	14
Korn	4	88	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	43
Hafer	2	44	Kalbsteif	—	48
Halbfrucht	5	40	Schweinefleisch	—	48
Heiden	—	—	Schöpfenfleisch	—	40
Gerste	—	—	Hähnchen pr. Stück	—	25
Kukuruz	4	88	Lauben	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Str.	2	40	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linzen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	—	2
Bifolen	—	—	— weiches, „	—	71
Rindschmalz pr. Kilo	—	88	Wein, roth, pr. Hektolit	16	—
Schweineschmalz „	—	96	— weisses, „	10	—
Speck, frisch, „	—	80			
Speck, geräuchert, „	—	80			

Angefommene Fremde.

Am 6. August.
Hotel Stadt Wien. Pleiweiß und Eisler, Wien. — Zmajovich, Kaufm., und Macerala sammt Frau, Triest. — Rafina, k. k. Major-Auditor, Pola. — Kalscher, k. k. Strafanstalts-Controllor, Capodistria. — Rašic, Director, sammt Familie, Agram. — Barthol, Advocat, sammt Frau, Zombor. — Kapelj, Privatier, Laibach.
Hotel Elefant. Lufasit, Alexandrien. — Meisel, Reisender, Wien. — Treumann, Reisender, Bamberg. — Maria von Serra s. Sohn, Triest. — Hermann, Fabrikant, Agram. — Marinic, Student, Dreškovic, Abiturient, Barasdin.
Hotel Südbahnhof. Dr. Wende, prakt. Arzt, Wien. — Veitner, Staatsanwalts-Substitut, Triest. — Schreiner, Geschäftsführer, Graz. — Bidmar, Bigaun.
Kaiser von Oesterreich. Santagostina, Privatier, Mailand. — Mehlic, Hausbesitzer, Ambrus. — Breclmil, Laibach.

Verstorbene.

Im Spitale.
Den 2. August. Francisca Zajc, Inwohnerin, 54 J., Leber- und Magenkrebs.
Den 6. August. Franz Marolt, Grundbesitzer, 42 J., Delirium tremens.
Den 7. August. Adolf Drenig, Zimmerwaler, 26 J., Epilepsia acuta.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Willach (auf 1000 C. reducirt)	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Willach
7	U. Mg.	735,43	+13,3	NO. schwach	Rebel	3,90
7	2 „ N.	731,58	+25,7	NO. schwach	heiter	Regen
9	„ Ab.	732,50	+19,4	SW. schwach	theilw. bew.	

Morgens Nebel, vor- und nachmittags heiter, angenehmer Tag, abends etwas bewölkt, Wetterleuchten in SW. und N.; nachts Regen mit heftigem Wind. Das Tagesmittel der Wärme + 19,5°, um 0,3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Eingefendet.

Viele Tausende suchen Zeit ihres Lebens nach einem Heilmittel, um sich von quälender Verstopfung, lästigen und schmerzhaften Blähungen, faurem Aufstoßen, Magenbrücken, Leber- und Gallenleiden, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden u. zu befreien, welche durch den Gebrauch einer Dose der weltbekanntesten, von den meisten Aerzten heute verordneten echten Apotheker R. Brandts Schweizerpillen rasch und dauernd beseitigt werden.
Tausende von Anerkennungen von Aerzten und dem Publicum beweisen ihre Heilkrast. So schreiben:
„Nieder-Wallsee a. d. Donau (Niederösterreich), den 21sten März 1881. Eu. Wohlgeboren wollen mir gefälligst 6 Schachteln Ihrer bewährten Pillen schicken, da selbe ihren Zweck sicher und vollkommen erfüllen, und daß selbst bei bedeutenden Magenkrankungen, chronischen Catarrhen u. die Pillen sehr gut toleriert werden. Fr. Halbmayr, prakt. Arzt.“
„Altenfelden (in Oesterreich), am 26. Juli 1881. Eu. Wohlgeboren! Ersuche freundlich um gütige Uebersendung von 1 oder 2 Schachteln Ihrer bei habitueller Stuhlverstopfung sehr erprobten sogenannten Schweizerpillen; nach Uebersendung mit Angabe des hiesig für zu entrichtenden Betrages folgt letzterer allzugleich retour. Hochachtungsvoll Frz. Grüll, Communalarzt.“
Die echten Schweizerpillen, à Schachtel 70 kr., für einen Monat reichend, sind in Laibach bei W. Mayr, Apotheker, zu haben. (3858)



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.
Hg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Hg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Course an der Wiener Börse vom 7. August 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industriellen Actien.

Ein eleganter Kutschier-Phaethon und ein zweisitziger Einspanner sind billig zu verkaufen beim Sattlermeister Ban in Laibach, Maria-Theresienstrasse Nr. 5. (3462) 3-1

Dritte exec. Feilbietung. Am 20. August 1883, vormittags 10 Uhr, wird im Verhandlungs-Saale des k. k. Landesgerichtes Laibach in der Executions-Sache der krainischen Sparcasse in Laibach in Gemäßheit des in der "Laibacher Zeitung" Nr. 121, 133 und 135 enthaltenen Edictes vom 5. Mai 1883, B. 2549, zur dritten Feilbietung des zum Josef Zapel'schen Verlasse gehörigen halben Antheiles der in der Grundbuch-S. Einl. Nr. 139 ad Tirnavorstadt vorkommenden Realität geschritten werden. Laibach am 17. Juli 1883.

Bewährtes Mittel gegen Magenkrankheiten. — Angenehmstes Erfrischungsgetränk. Echter landschaftlicher Rohitscher Sauerling „Tempelquelle“ nicht zu verwechseln mit anderen minderwertigen dergleichen Sauerlingen. Frischfüllung in bekannten Original-Flaschen und neu eingeführten eleganten Bordeaux-Flaschen. (2400) 20-19

Carinthia-Quelle bei Eisenkappel in Kärnten entdeckt im Jahre 1880 im verlassenen Flussbette der Vellach, ist nach der Analyse von Prof. Dr. Mitteregger ein alkalisch-muriatischer Sauerling ersten Ranges. Dieses kohlen-säurehaltige Mineralwasser ist nicht nur ein angenehmes und erfrischendes Getränk, sondern hat sich laut den vorliegenden Zeugnissen medicinischer Autoritäten bisher als vorzüglich bewährt: Bei chronischem Nieren- und Blasenkatarrh und übermässiger Harnsäurebildung, bei Lungenkatarrh und beginnender Lungentuberculose; bei Katarrhen der Athmungs-, Verdauungs- und Harnorgane; bei selbst langjährigen Blasenleiden, wo durch alle anderen in solchen Fällen indicirten Mineralwässern keine Besserung erzielt wurde. [2052] 13-12

Gasthaus! In der Agramer Schiesstätte sind die Gasthaus-Localitäten sammt Garten und Kegelbahn zu vermieten. Geneigte Anträge mögen an die Direction der Agramer Schützengesellschaft bis längstens 31. August 1883 gerichtet werden, woselbst auch die näheren Auskünfte ertheilt werden. In den Schiesstättensälen werden die meisten und schönsten Unterhaltungen, Bälle, Concerte etc. abgehalten. Agram im Juli 1883. Die Direction.

Die k. k. priv. galiz. Actien-Hypothekenbank in Lemberg emittiert 5proc. Hypothekenbriefe u. 5proc. prämierte Hypothekenbriefe (mit fl. 110 für je fl. 100 verlosbar), welche sich zur Capitalsanlage ganz besonders eignen. Die Hypothekenbriefe können infolge des Gesetzes vom 2. Juli 1868, R. G. Bl. XXXVIII, Nr. 93, zur fruchtbringenden Anlegung von Capitalien der Stiftungen der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, dann von Puppillar-, Fideicommiss- und Depositengeldern, ferner infolge Allerhöchster Entschliessung vom 17. Dezember 1870 zur Sicherstellung von Militär-Heiratscautionen und (zum Börsencourse) zu Dienst- und Geschäftscaputionen verwendet werden. Obige Pfandbriefe hält stets am Lager und verkauft billigst die krainische Escompte-Gesellschaft in Laibach, allwo die fälligen Coupons sowie die verlostten Hypotheken-Pfandbriefe steuerfrei und ohne Abzug eingelöst werden. (1394) 52-38

Executive Realitätenversteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Wöttling wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der St. Katharina-Gilt Wöttling die executive Versteigerung der dem Johann Kocivar von Kreuzdorf gehörigen, gerichtlich auf 200 fl. geschätzten Realität Extr.-Nr. 984 der Steuergemeinde Wöttling bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den 25. August, die zweite auf den 26. September und die dritte auf den 26. Oktober 1883, jedesmal vormittags um 11 Uhr, im Saale Nr. 1 mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. k. Bezirksgericht Wöttling, am 30. Juni 1883.

Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Albin Silitzcher von Laibach die executive Versteigerung der dem Kaspar Stempel in Studa gehörigen, gerichtlich auf 5412 fl. geschätzten Realitäten Grundbuchs-Einlage-Nr. 29, 30 und 31 der Steuergemeinde Studa bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den 17. August, die zweite auf den 19. September und die dritte auf den 19. Oktober 1883, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealitäten bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden. Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie die Schätzungsprotokolle und die Grundbuchs-extracte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. k. Bezirksgericht Stein, am 30sten Juni 1883.